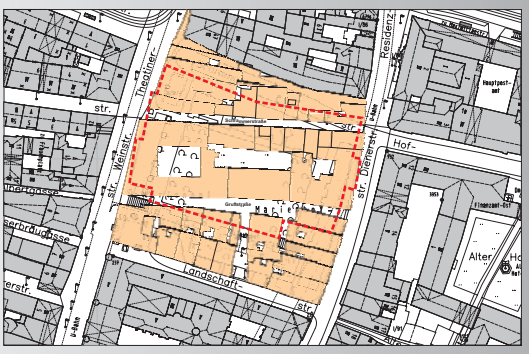
Wozu Archäologie ?

Graben in Münchens Vergangenheit

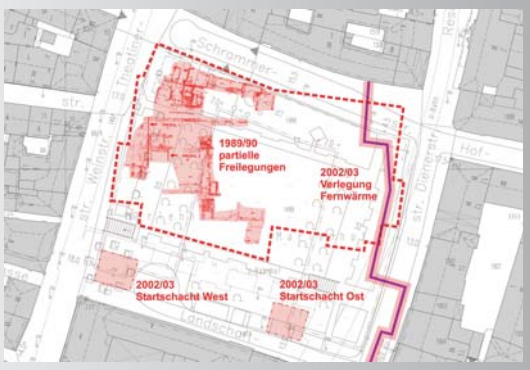
Jahrhunderte Münchner Stadtgeschichte liegen verborgen unter der Rasenfläche des Marienhofes. Neben schriftlichen und bildlichen Quellen sind es vor allem die materiellen Hinterlassenschaften im Boden, die uns wertvolle Hinweise auf unsere Vergangenheit geben. Dieses unterirdische Archiv aus Stein und Erde hat sich in der Münchner Innenstadt in unterschiedlicher Stärke erhalten.
Dieses Archiv wird durch Bodeneingriffe, seien sie noch so gering, fortlaufend zerstört. Nur die Archäologie ist im Stande, diese Spuren zu lesen, Funde und Befunde fachgerecht zu bergen und zu dokumentieren, bevor sie durch Bodeneingriffe wie Baumaßnahmen endgültig zerstört werden.

Bevor der Bau der Station für die 2. Stammstrecke unter dem Marienhof beginnt, müssen auch hier die Zeugen der Geschichte fachgerecht dokumentiert werden. Die vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege geforderte archäologische Ausgrabung auf dem Marienhof in München umfasst nicht nur das künftige Baufeld für den Bahnhofsbau, sondern auch jene Bereiche, in denen beispielsweise Leitungen und Kanäle umverlegt werden müssen.

1989 wurden bereits in der Nordwestecke des Areales nördlich des Rathauses erste archäologische Untersuchungen durchgeführt. Die vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege durchgeführten Grabungen machten zum ersten Mal sichtbar, was der Zweite Weltkrieg vernichtete.
So war überraschend, dass sich in und unter den Bauten des 19. Jahrhunderts Münchner Stadtgeschichte bis in das Mittelalter erhalten hat.
Die Erkenntnisse dieser Ausgrabung sowie weiterer kleinerer Untersuchungen in den Jahren 2002 und 2003 ermöglichten die detaillierten Vorplanungen der diesjährigen Untersuchungen. So können Kosten und Untersuchungszeiten exakt geplant und minimiert und sinnvoll in den Gesamtbauablauf integriert werden.



Der Marienhof war bis zu der Zerstörung seiner Häuser 1944/45 dicht bebaut. Orange: Bebauung bis 1945 auf dem heutigen Katasterplan (grau). Rot: Die zukünftige Baugrube.



Übersicht der archäologischen Untersuchungen seit 1989 auf dem Marienhof.

1989/90 fanden auf dem Marienhof in der Nordwestecke anlässlich der Planung einer Tiefgarage umfangreiche Ausgrabungen durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege statt. Damals legte man allerdings nur einen Teil der alten Bebauung frei. (Bild: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege)

DB NETZE
Landeshauptstadt München Direktorium Stadtarchiv
Büro für Denkmalpflege Regensburg

Wer forscht ?

Auftraggeber:	DB ProjektBau GmbH, München
Bauleitung:	Büro für Denkmalpflege, C. Behrer, Regensburg Ingenieurbüro Manfred Weber, München
Bauleistung:	J. Seidl Bau GmbH & Co. KG, Straßlach
Fachliche Oberaufsicht:	Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege
Archäologie:	ReVe, Büro für Archäologie, Bamberg
Bauforschung:	Büro für Bauforschung Kohnert, Bamberg
Restaurierung:	T. Hacklberger, Utting (Oberflächen/Putze und Mörtelanalysen) E. Lehr-Stempel M.A., Restauratorische Fundversorgung

Dendrochronologie:

Universität Bamberg, Institut für Archäologie, Denkmalkunde und Kunstgeschichte, Dendrochronologie

Mit Hilfe der Dendrochronologie (Jahresringchronologie) kann das Fälldatum eines Holzes bestimmt werden. Die Proben werden gewonnen durch Scheibenabschnitte oder durch Kernbohrungen. Auch verbrannte Holzbalken können mit dieser Methode datiert werden.

^{14}C-Bestimmungen:

AMS Radiokarbonlabor Erlangen

Die Radiokohlenstoffdatierung, auch ^{14}C-Datierung (Radiocarbondating), ist ein Verfahren zur radiometrischen Datierung von Kohlenstoff, insbesondere in organischen Materialien. Der zeitliche Anwendungsbereich liegt zwischen 300 und etwa 60.000 Jahren. Das Verfahren beruht darauf, dass in abgestorbenen Organismen die Menge an gebundenen ^{14}C-Atomen gemäß dem Zerfallsgesetz abnimmt.

Archäobotanik:

Archäobotanik Labor Zach, Bernbeuren

Die Archäobotanik versucht, die örtliche Vegetations- und Agrargeschichte mit Hilfe von Funden pflanzlichen Ursprungs zu rekonstruieren. Neben den pflanzlichen Resten (Früchten, Samen, Holzresten) geben auch winzige Spuren von Pollen und Sporen Hinweise auf die Vegetation vergangener Zeiten. Somit lassen sich auf die Ernährungsgewohnheiten und Anbaumethoden dieser Zeit Rückschlüsse ziehen.

Paläoanatomie:

Ludwig-Maximilians-Universität
Institut für Paläoanatomie und Geschichte der Tiermedizin

Mit Hilfe der Tierknochenbestimmung können vor allem Rückschlüsse auf Essgewohnheiten sowie Tiere gewonnen werden, die sich in der Stadt aufgehalten haben.

Numismatik:

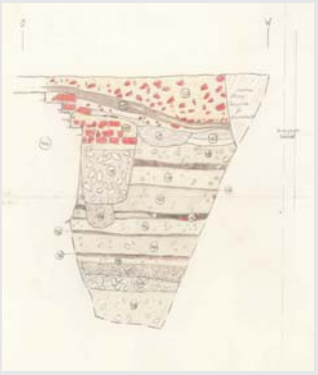
Staatliche Münzsammlung München

Das eindeutigste Fundmaterial, mit dessen Hilfe einzelne Kulturschichten datiert werden können, sind Münzen. Die fachgerechte Behandlung, Reinigung und Bestimmung der Münzen wird von Fachleuten, den Numismatikern, übernommen.

Geschichtsforschung:

Stadtarchiv München
Institut Bavaricum, Elfi Zuber

Die archäologischen Grabungen werden von Historikern begleitet. Schriftliche Quellen und Pläne aus dem Münchner Stadtarchiv geben Auskunft über die Bewohner und deren Berufe, die sie in den Häusern ausgeübt haben. Einzelne Hausgeschichten können die Historiker bis in das 14. Jahrhundert zurückreichend belegen. Da die Häuser auf dem Marienhof bis 1945 noch standen, gibt es sogar noch Zeitzeugen.



Zwei Meter Stadtgeschichte in München: Dokumentationen meterdicker Kulturschichten sind zeitaufwändig. Neben dem Einsatz modernster Vermessungstechnik muss sich der Wissenschaftler vor Ort intensiv mit dem Befund auseinandersetzen, um zu begreifen, was an dieser Stelle lange vor unserer Zeit geschehen ist.

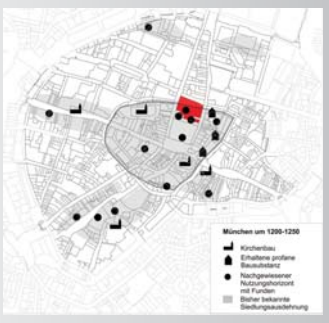
DB NETZE · Landeshauptstadt München Direktorium Stadtarchiv · Büro für Denkmalpflege Regensburg

Ein Grundstück mitten in München

Münchens Gründungszeit

Die Grabungen am Marienhof sind ein Ausflug in die Stadtgeschichte Münchens. Der größte Teil der rund 110 x 95 m großen Freifläche liegt innerhalb des ältesten Stadtkernes aus dem 12. Jahrhundert, der nördliche Randbereich gehört der Stadterweiterung aus dem späten 13. und frühen 14. Jahrhundert an. Die älteste Stadtbefestigung durchquerte das Quartier in leichter Schrägführung von Ost nach West zwischen der ehemaligen Gruft- und der Schrammerstraße.

Die Stadt entwickelt sich aus einem zunächst kleinen, oval angelegten abgezirkelten Stadtbezirk mit zwei befestigten Arealen, im Süden um die Peterskirche und im Norden um den Alten Hof. Diese urkundlich erstmals 1158 erwähnte Siedlung wird etwa mittig durchschnitten von einem Ost-West orientierten Verkehrs- und Handelsweg mit mehreren Ausfallstraßen nach Norden und Süden. Im späten 12. Jahrhundert schützt eine Stadtmauer mit fünf Toren (1-5) und einem davorliegenden Graben das erste München. Bereits im 12. und 13. Jahrhundert werden an den Ausfallstraßen Häuser und Werkstätten errichtet, wie sie am Oberanger und in der Salvatorstraße nachgewiesen werden konnten. Ein erstes Weichbild entwickelt sich, das Grundlage für eine spätere Stadterweiterung ist.



Neuester Forschungsstand: Das Bild Münchens um 1250. Um den zentralen und befestigten Stadtkern des 12. und 13. Jahrhunderts entwickeln sich entlang der Ausfallstraßen Gewerbe- und Wohngebiete (grau).

1-5: Tore der ältesten Befestigung
6-7: Stauwehre
8: Talbrucktor, Funktion ungeklärt
9-13: Stadttore der Stadterweiterung

Der stetige Bevölkerungszuwachs machte im 13. Jahrhundert eine Stadterweiterung notwendig. Zwischen den 70er Jahren des 13. Jahrhunderts und ca. 1294 wird ein zweiter Befestigungsring um die Stadt gelegt. Diese Erweiterungen der Stadt München sind bis heute im Stadtbild abzulesen.

Frühe Besitzverhältnisse

In den Zeiten der Stadtgründung Münchens im 12. Jahrhundert standen auf dem Marienhof die ersten Häuser und die schützende Mauer der Stadt. Mit der um 1270 beginnenden Stadterweiterung und dem Bau einer zweiten Stadtmauer wird die Stadtbefestigung auf dem heutigen Marienhof überflüssig und die Fläche vor und hinter der Mauer bebaut. Die sogenannten Mauergrundstücke sind zunächst in herzoglichem Besitz und werden auch von ihm vergeben.

Wie die bisherigen archäologischen Untersuchungen auf dem Marienhof gezeigt haben, lassen sich auch hier wie in anderen Bereichen der Stadt Siedlungstätigkeiten und Parzelleneinteilungen bis in das 12. und 13. Jahrhundert zurückverfolgen.

Der Verlauf der hochmittelalterlichen Stadtmauer und des Grabens zwischen Altem Hof und Frauenkirche.
Braun: Nachgewiesene und angenommene bebaute Fläche vor 1250.

Die frühesten nachweisbaren Besitzverhältnisse auf dem Marienhof im 13. und 14. Jahrundert. Rot: Ehemaliger Befestigungsgürtel und Grundstücke in herzoglichem Besitz.
Braun und grün: Früheste nachweisbare Parzellenteilung.

DB NETZE
Landeshauptstadt München Direktorium Stadtarchiv
Büro für Denkmalpflege Regensburg